

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

zwei Mal, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 72.

Sonnabend den 1. Juni.

1878.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die wichtigste Nachricht bezüglich der **orientalischen Angelegenheiten** ist die, daß die Einladungen zum Congress in Berlin bereits ergangen sein sollen. Thatsache ist, daß im Palais des Fürsten Bismarck schon Vorbereitungen zum Congress getroffen werden. Also dürfen wir uns den besten Hoffnungen hingeben. — Mehemed Ruchdi Pascha ist zum Großvezier ernannt worden, es hat sich also das letzte türkische Ministerium nach europäischem Muster keines langen Lebens zu erfreuen gehabt.

Einer der verdientesten Staatsmänner **Englands**, Lord John Russell, ist am 28. Mai Abends 11 Uhr gestorben. Im Jahre 1792 den 19. August als dritter Sohn des sechsten Herzogs von Bedford geboren, war sein ganzes Leben dem Staatsdienste gewidmet. Er war mehrfach Minister.

Die **österreichisch-ungarische** Ausgleichs-Campagne ist in ihre letzte und entscheidende Phase getreten. Das österreichische Abgeordnetenhaus begann die Generaldebatte über die neuen Ausgleichsvorlagen von welchen bloß die Restitutionsfrage vom Ausgleichsausschusse nicht im Sinne der jüngsten Regierungsvereinbarungen erliebt worden ist. Diese Frage, sozant die Frage betreffend der Beitragsleistung der beiden Reichshälften zu den gemeinsamen Ausgaben (Quotenfrage), bilden die wichtigsten und zumeist besprochenen Punkte, und eben weil nun die endgültige Entscheidung bevorsteht, ist der Kampf im Parlamente ein überaus lebhafter, ja leidenschaftlicher. Die Opposition, auch die verfassungstreue, tritt mit maßloser Heftigkeit auf. Es fallen Klagen und Anklagen, die hart die Grenze des Erlaubten, nicht bloß des parlamentarischen Erlaubten, streifen. Die Befürworter des Ausgleichs nehmen unter bloß geringfügigen Protesten alle Ungebürlichkeiten entgegen, vielleicht weil sie bedenken, daß sie selber die Mängel und Nachteile des neuen Ausgleichs constatiren müssen und den letzteren bloß unter dem Zwang der Verhältnisse zu acceptiren sich entzweigen können. Der Ausgang der stürmischen Debatte ist nicht zweifelhaft. Die Majorität spricht vor dem Chaos zurück, das bei der Verwerfung des Ausgleichs entstehen würde und so ist die Annahme der Stipulationen durch den österreichischen Reichsrath zu erwarten.

Ein Wiener Telegramm der amtlichen „Völkischer Zeitung“ sezt sich die Forderungen **Oesterreichs** auf dem bevorstehenden Congress folgendermaßen: 1) Einschränkung der vorgeschlagenen Grenzen und Aenderung der Organisation Bulgariens; 2) die Serbien zugeordneten Compensationen müssen auf ein Minimum reducirt werden; 3) Montenegro muß sich mit der Schifffahrt auf der Bosnana und mit Spizza begnügen; 4) die bulgarischen Festungen dürfen nicht in russischen Händen verbleiben; 5) die Frage der Retrocession des Bessarabiens ist durch eine neue Regulierung der eigentlich russisch-rumänischen Grenzen zu erledigen;

6) die Repatriirung der bosnischen Flüchtlinge hat nach von Oesterreich aufzustellenden Bedingungen zu erfolgen. Der letzte Punkt dürfte wahrscheinlich der wichtigste sein und als Hafen benutzt werden, um eine Neu-Organisation der ganzen westlichen Balkanhalbinsel ic. daran zu hängen.

Italien beabsichtigt im Jahre 1881 eine Weltausstellung zu veranstalten, die aber wohl Mangels an Baarem nur sehr schwer zu Stande kommen wird.

Deutschland.

— Ueber die Vorgänge in London, welche zum Gerücht über ein Attentat auf den Kronprinzen Veranlassung gaben, bringt das „Neuerische Bureau“ Folgendes: Das Gerücht von einem angeblich gegen den Kronprinzen des deutschen Reichs verübten Attentat hat seinen Ursprung in dem von einer Anzahl deutscher Socialdemokraten am vorigen Sonntag gemachten Versuch, die Ueberreichung einer Loyalitäts-Adresse zu verhindern, welche von den deutschen Arbeitern in London an den Kronprinzen gerichtet war und auf der deutschen Botschaft übergeben werden sollte. Die Socialdemokraten rotteten sich, durch einige Franzosen (?) verstärkt, vor der deutschen Botschaft zusammen, fangen die Maréllaise und stießen den Ruf: „Nieder mit dem Kronprinzen!“ aus. Schließlich wurden die Tumultuanten von der Polizei auseinandergetrieben.

— Der vielbesprochene Gratulations-Depeschen-Wechsel, der aus Anlaß des mißglückten Attentats auf Kaiser Wilhelm zwischen dem Vatican und Berlin resp. Friedrichsruh stattfand, liegt jetzt in der „Post“ authentisch vor. Es wurden im Ganzen drei Telegramme gewechselt. 1) Von dem Kardinal-Staatssecretär Franchi an den Reichskanzler, datirt Rom, den 13., italienisch und in wörtlicher Uebersetzung lautend: „Seine Heiligkeit, tiefbetriibt über das ruchlose, gegen Seine Majestät des Kaiser von Deutschland verübte Attentat, trägt mir auf, Eure Durchlaucht zu bitten, dem erhabenen Monarchen sein aufrichtiges Beileid über den Vorfall und seine herzlichsten Glückwünsche, daß Er der Gefahr entgangen, zur Kenntniß zu bringen.“ 2) Von dem Reichskanzler an den Kardinal Franchi, datirt Friedrichsruh, den 14. v. M.: „Indem ich Ew. Eminenz für das Telegramm, welches Sie mir zugesandt, danke, beileide ich mich, Ew. Eminenz davon in Kenntniß zu setzen, daß ich den Inhalt desselben unverzüglich zur Kenntniß Seiner Majestät des Kaisers gebracht habe.“ 3) Von dem Reichskanzler an den Kardinal Franchi, datirt Friedrichsruh, den 15. v. M.: „Nachdem ich die Befehle Seiner Majestät des Kaisers eingeholt habe, erfülle ich eine angenehme Pflicht, indem ich Eure Eminenz ergebene bitte, Seiner Heiligkeit dem Papste den aufrichtigsten Dank des Kaisers für die Seiner Majestät auf Anlaß des Attentates vom 11. v. M. erwiesene freundliche Theilnahme auszusprechen zu wollen.“

— In den preussischen Ministerien des Innern und der Justiz sind bis jetzt lediglich Erhebungen über die Zahl und die Tendenz der socialistischen Vereine und Propaganda angeordnet worden. Außerdem soll ein gegenseitiger Aus-

tausch der in Bezug auf diese Dinge gemachten Wahrnehmungen bezw. der Erfolge der angewendeten Repressivmaßregeln stattfinden. Eerstere gesetzgebende Maßnahmen sind ausgesprochener Weise von der Regierung zwar beabsichtigt, doch wird man denselben schwerlich vor Anfang des künftigen Jahres näher treten.

— In der letzten Sitzungsperiode des Reichstages haben die beiden Botschafter in Paris und Wien, Fürst Hohenlohe und Graf Stolberg, keiner einzigen Sitzung beigewohnt. Wir wissen allerdings, daß die Herren Botschafter auf ihren Posten vollauf zu thun haben, aber weshalb nehmen sie dann Mandate an?

— Wie aus Goslar gemeldet wird, sind dem daselbst eingetroffenen Cultusminister Dr. Falk Dienstag Abend seitens der dortigen Bevölkerung großartige Ovationen dargebracht worden.

— Dr. Majunke tritt von der Redaktion der „Germania“ zurück, jedoch nicht schon jetzt, wie in verschiedenen Blättern zu lesen, sondern zum Herbst. An seine Stelle tritt der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Franz, bislang Redacteur des „Schlesischen Kirchenblattes“ in Breslau, eines der hervorragendsten und befähigtesten Mitglieder des Centrums, der nebenbei für einen ausgerechneten Journalisten gilt. Es ist aber durchaus irrtümlich aus der Berufung des Dr. Franz schließen zu wollen, daß eine gemäßigtere Haltung in der „Germania“ eintreten werde.

Das Vorgehen gegen die socialdemokratische Agitation.

Der vom Reichstage abgelehnte Gesetzentwurf über Maßregeln gegen die Ausbreitungen der socialdemokratischen Agitation hat die allgemeine Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf diejenigen Abwehrmittel gelenkt, welche die bestehenden Gesetze schon jetzt an die Hand geben. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Abwehrmittel gegen eine die staatliche Autorität, die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdende Aufregung, welche die bestehenden Gesetze in die Hände des Staatsanwalts und der Polizei legen, bisher keineswegs bis an die Grenze des Zulässigen ausgenutzt worden sind. Insbesondere das preussische Vereinsgesetz, das bekanntlich noch aus der Zeit der Reaction stammt und in der Beschränkung des freien Vereins- und Versammlungsrechts alles nur Denkbare leistet, bietet Abwehrmittel, die auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen müssen. Es ist schlechterdings undenkbar, daß je ein Reichvereinsgesetz zu Stande kommen sollte, welches noch über die Bestimmungen des entsprechenden preussischen Gesetzes hinausginge.

Provinz und Umgegend.

† Ein in Halle erschienenes socialdemokratisches Wigblattchen, der „Saalaffte“, enthält in der ersten Nummer ein „Lied an der Spree“ mit dem Refrain „Nothwendig, unentbehrlich fast sind in modernen Staate, trotz vielerjähriger Steuerlast der Hund und der Soldate.“ Zum Beweise für die Wahrheit dieses Sages erzählt das Lied in der harmlosesten Weise von der Welt, wie an der Berliner Schleiße am Rothen Schloß ein ins Wasser gefallenes Kind nebst seiner Mutter von dem Pudel eines Knechtens gerettet sei. Die Staatsanwaltschaft in Halle wurde durch das Garnisoncommando,

welches in dem Liebe eine Herabwürdigung der Mitglieder der bewaffneten Macht gefunden hat, auf das Gedicht aufmerksam gemacht und leitete einen Proceß gegen den Redacteur des „Saalassen“, wie gegen den des Dresdener „Reibensens“ ein, da der „Saalasse“ das „Reibensens“ als Duell benutzte hatte. Beide Redacteurs wurden in der That in erster Instanz zu je Mk. 50 Strafe verurtheilt. Der Dresdener Redacteur appellirte jedoch und ist jetzt in zweiter Instanz völlig freigesprochen, da, ganz abgesehen davon, ob überhaupt eine Beleidigung der bewaffneten Macht vorhanden und ist, jetzt in zweiter Instanz völlig freigesprochen, da, ganz abgesehen davon, ob überhaupt eine Beleidigung der bewaffneten Macht vorhanden und ist, Namens der bewaffneten Macht einen Strafantrag zu stellen, bei der großen Harmlosigkeit des Gedichts die Absicht zu beleidigen nicht angenommen werden könne.

† Was für schlimme Folgen ein Schabernack haben kann, dies bewies die Verhandlung des Naumburger Schwurgerichts vor einigen Tagen gegen die 24 jährige Frau Haase geb. Kurze aus Wenditz und ihre 28 jährige Schwester, die Frau Wilhelmine Müller aus Leichteritz bei Weisensefeld. Es wurde ihnen eine dreimonatliche Gefängnisstrafe deshalb zuerkannt, weil sie den Nachbarn Seifenstücken in die Guckensässer geworfen hatten, wodurch nicht weniger als rund 20 Schock guter Gurken ungenießbar gemacht worden.

† In Nr. 49 unseres Blattes berichteten wir von Excessen, welche bei der Aushebung angeblickt von Rekruten aus Collenbey begangen sein sollten. Wie wir nachträglich erfahren haben, sind wir hierüber irthümlich berichtet worden. Aus Collenbey sind nur zwei junge Leute, König und Baufeldt hier zur Gestellung gewesen, beide haben sich nicht nur nicht an jenen Excessen betheiligt, sondern, wie uns von glaubwürdigster Seite berichtet wird, sich sowohl in der Stadt wie auf dem Heimwege in musterhaft anständiger Weise benommen. Selbstredend bezieht sich daher der tadelnde Ausdruck in dem erwähnten Artikel nicht auf König und Baufeldt.

† Wir druckten kürzlich aus der „Saalzeitung“ eine Zuschrift des Districtrichters Hoffmann aus Holleben, in welcher derselbe den Thatsbestand der bekannten Pferdegeschichte anders als in der ursprünglichen Wiedergabe darstellt, ab, erfahren aber nachträglich, daß die Sache sich nicht so verhalten soll, wie sie der Districtrichter verbreitet hat. Die bereits veranlaßte gerichtliche Erörterung wird das Nähere ergeben und werden wir s. Z. unsere Leser ganz detaillierte Mittheilungen machen.

† Das königliche Provinzialschulcollegium zu Magdeburg hat bestimmt, daß die Sommerferien an den höheren Lehranstalten, Gymnasien und Realschulen der Provinz Sachsen in diesem Jahre in die Zeit vom 29. Juni bis zum 28. Juli fallen sollen.

† In Naumburg wurden dieser Tage die ersten rein kirchlichen von einer dortigen Plantage zu Marke gebracht.

† In Weisensefeld fand man am Mittwoch früh die erst seit 5 Wochen verheiratete Frau eines gewissen Arnold mit durchschnittenem Halse todt in ihrem Bette, nachdem die über die Zeit hinaus verlassene geliebene Wohnung auf Veranlassung des Hauswirths, Bäckermeyers Willhardt, gewaltsam geöffnet worden war. Der Ehegatte der Gemordeten war mit sämmtlichen Werthstücken und 200 Thalern in Actien, die dem Vermögen der Frau angehörten, verschwunden und wird als sicher angenommen, daß derselbe aus Habgucht die Unthat begangen. Am Abend vorher hatte das Dienstmädchen des Willhardt nur einen geringen Wortwechsel zwischen den beiden Eheleuten gehört. Arnold soll in Magdeburg bereits verhaftet worden sein.

† (Unglücksfälle, Verbrechen u. s. w.) In letzterer Zeit sind wiederum mehrere Leiden erwachsener Personen aufgefunden worden. Bei Krümmlich (Kreis Zeitz) wurde der stark in Verwesung übergegangene Leichnam eines etwa 50 jährigen alten Mannes aus der Erde gezogen, dessen Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen waren. Am Unterleibe wurde ein Bruchband vorgefunden; das leinene Hemd trug die Buchstaben K. L. Außer einem Hornkamm fand man noch ein Bügelportemonnaie mit einem Markstück, zwei 50-Pfennigstücken, vier 10-Pfennigstücken und drei 2-Pfennigstücken vor. — In der Nähe des Dorfes Ros-

leben (Kreis Duerfurt) wurde in der Unstrut ein in der Verwesung weit vorgeschrittener älterer männlicher Leichnam aufgefunden. Derselbe war ca. 1,55 m groß und besaß ansehnend einen Wasserbruch. — In der Elbe bei Belgern fand man einen fast in Verwesung übergegangenen männlichen Leichnam von ca. 1,17 m Größe. Der Verstorbene, etwa 50 Jahre alt, trug einen blonden Vollbart und dunkles Haupthaar. — Vor einigen Tagen ertränkte sich in der Elbe der 31jährige Ferd. Franze aus Staritz (Kreis Torgau), dessen Leiche bis jetzt noch nicht aufgefunden ist. — Bei Dierfeld wurde ein Fuhrmann von seinem eigenen Wagen überfahren und starb bald darauf.

— In Gräfenhainichen wurde ein Sägemüller von einem Eichenstamme erschlagen. — In Niegripp hat ein toller Hund mehrere andere Hunde gebissen und ist dann leider entkommen. — In Elisenhain erschoss sich ein Bäckergeselle er war unheilbar krank. — In Börsneck erkrankte ein kleines Kind in seiner Badewanne. — In Bucan erhängte sich ein Mäler aus unbekanntem Gründen. — In der Mulde zwischen Jessnitz und Kaguhn wurde der Leichnam eines unbekanntem Mannes gefunden, welcher an Händen und Füßen gebunden war und dem der Hirnschädel eingeschlagen sein soll. — In Dresden sind zahlreiche Personen an der Trichinose erkrankt. Derselbe erregen die sich seit Monaten immer wiederholenden Verhaftungen von Advocaten wegen Unerschlagung anvertrauter Gelder großes Aufsehen. — Im Gößenthal bei Ronneburg verunglückte ein Landbriefträger, während er auf seinem Dienstraße befindlich war, dadurch, daß er, wahrscheinlich von der Dunkelheit irre geleitet, den Weg verfehlte, in die Gasse stürzte und erkrankte. — In Nareberg geriet ein Mühlknappe zwischen das Geriebte und wurde buchstäblich zu Lode geräthert. — In Dschag stürzte ein junger Mann vom Scheunenboden auf die Tenne und starb bald darauf.

† In St. Ulrich bei Lauchstädt schlug bei dem Gewitter am Himmelfahrtstage der Blitz in einen Schornstein, fuhr durch denselben und traf einen Mann, der in Folge dessen längere Zeit betäubt war, auf einer anderen Stelle schlug er in ein Haus, eine Wand erhielt dabei verschiedene Risse, in Knapendorf soll er in die Kirche eingeschlagen haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Juni 1878.
* Die k. Regierung hier selbst veröffentlicht mit Rücksicht auf ein etwaiges Wiederauftreten des Colorado (Kartoffel-) Käfers folgende Bekanntmachung: „Da die Kartoffelplanze jetzt ihre Blätter zu entwickeln beginnt, bringen wir unsere Bekanntmachung vom 20. März d. J. des Colorado (Kartoffel-) Käfers betreffend, hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung, daß die Verlagsbuchhandlung von Th. Fischer in Kasel eine recht gute farbige Abbildung des Käfers in seinen verschiedenen Entwicklungsstufen herausgegeben hat, welcher eine von dem diesseitigen Commissar zur Leitung der Vertheilungsmaßregeln gegen den Colorado-Käfer, Oberförster Posson zu Eigenrode, verfaßte Beschreibung des Insects, so wie eine von demselben Verfaßer herrührende kurze Angabe über das Auffinden und Vernichten desselben beigedruckt ist. Die Verlagsbuchhandlung liefert das Blatt bei einer Bestellung von 25 Stück zu 40 Pf., 100 Stück zu 30 Pf., 1000 Stück zu 25 Pf.“

** Ein junger Maurergeselle von hier wurde, während er eine Stube mit Neuwieder Grün strich, von einer Fliege auf den Arm gestochen. Die kleine Wunde juckte und veranlaßte den jungen Mann zu häufigem Kratzen. Hierbei mag von der grünen Farbe, mit welcher er hantierte, etwas in die Verletzung gekommen sein, kurz, es trat Blutvergiftung ein, deren Umfänglichere man bis jetzt durch mehrmaliges Ausbrennen der Wunde zu beugen bemüht war.

** Eine Anzahl hallischer Studenten verschiedener Couleur aber vorwiegend weismützige gab gestern Nachmittag in der Bahnhofstraße hieselbst eine Gafrolle im Uffen, indem sie Geld unter die Kinder warfen und ein Wettrennen der männlichen Schuljugend veranstalteten. Dem Unfug dieser zum

größten Theil total be-eisigter Mosenböde konnte nur durch polizeiliches Einschreiten ein Ende gemacht werden. Nach einem heftigen Geknurre, der mit großem Pathos „als Vater zahlreicher Kinder“ das Gebahren der Studenten hochpries und dadurch den Unfug noch förderte, wird rescribirt.
** Nächsten Montag werden wir uns hienort einer socialdemokratischen Volksversammlung in Schützenhaute erfreuen. Gymnastiker aus Magdeburg und Herr Ködiger aus Halle werden reden. Das Nähere ist aus dem Annoncentheil zu erfsehen.

** Er steht noch immer auf dem alten Fied. h. auf 1/4, 9 — nämlich unter Post-Chronometer.

** Das Schwurgericht in Naumburg verhandelte in seiner letzten Sitzung gegen den Schiffer und Ziegelbeker Carl Geigenmüller, 24 Jahre alt und dessen Frau Emma geb. Möbius 29 Jahre alt, beide von hier und verurtheilt. Sie sind des schweren Diebstahls im Rückfalle angeklagt. Der Thatsbestand ist folgender:

Die Schneidermeister Bergmann'schen Eheleute hatten in demselben Hause, wo die Angeklagten i. J. wohnen, einen Verwahrungsort in einem Vorraum, in dem sie im Jahre 1877 bis März 1878 hienort von St. Magnus einen Keller zum Kauf, daß der Dorf sich anfänglich verweigerte, weshalb die Vermuthung bei ihnen Mann gemacht, daß irgendjemand mit einem passenden Schlüssel ihren Verwahrungsort, Schloß, Schloß und ihren Vorraum plünderte. Da das Festhalten der Zeit an sich bemerzlich machte, wo die Angeklagten eingezogen waren, so lenkte sich natürlich der Verdacht sofort auf dieselben. Bei einer durch den Polizeiergeanten Gericht vorgenommenen Spurensuche fanden sich denn auch Spuren von Dorf, sowie in einem Zimmer von Geigenmüller's benutzten Stalle eine große Menge der vermutheten Steine vor, die durch kreidetrübe Entschlüsse waren, welche Bergmann's vorher daran angebracht hatten. Außerdem aber machte die Frau des Geigenmüller dem Polizeiergeanten gegenüber nach amtlichem Zeugnis das Zugehörigkeitsrecht nicht, sondern der Mann habe den Dorf gestohlen, er möge jedoch ihren armen Kinder wegen Mitleid nicht nehmen und die Strafe nicht zur Anzeige bringen. In der Vernehmung nahm sie jedoch diese Aussage sofort wieder zurück und beide Anklage beharren auch heute bei ihrer Behauptung die fehlenden 500 Thortzeine nicht gestohlen zu haben, während die Zeugen eidlich behaupten, daß die Worte der Geigenmüller zum dem Polizeiergeanten gehört zu haben. Von den Geschworenen werden die schwere Diebstahl verneint und dem angeklagten Geigenmüller mildernde Umstände zugestanden, worauf ihn der Gerichtshof zu einer 6 monatlichen Gefängnisstrafe und einjährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Die mitangeklagte Geigenmüller wird freigesprochen.

Vermischtes.

* (Ein interessantes Experiment) schreibt „Allgemeine Anzeiger“ aus Prag, soll dieser Tage auf der dortigen Schenke gemacht werden. Bei der Verhandlung eines bei dem verübten Mordfalles von dem hiesigen Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden, nämlich als Beweismittel vorgebracht, daß die Spure beim Aufschlagen des Schusses das Gesicht des Morders erkannt haben wollen. Am nun über die Möglichkeit dessen sich Gewißheit zu verschaffen, erludte der Gerichtshof den Schützenverein, in seiner Richtung Versuche anzustellen und ein Experiment-Entschieden abzugeben.

** (Der Schah von Persien) hat unangekündigt eine offizielle Einladung, nach Berlin zu kommen, erlassen. Am Dienstag hat ihm sein aus Paris zurückgekehrter Geandter der Telegraph nach Petersburg mitgetheilt, „daß Se. Majestät der Kaiser von Deutschland sich sehr freuen wird, ihn mit allen ihm zukommenden Ehren zu empfangen.“ Die Absicht, intogno zu reisen, hat der Schah demnach ganz aufgegeben. Man erzählt sich darüber folgende charakteristische Geschichte: Schah beabsichtigte, ohne recht zu wissen, was es bedeuten würde, auf sich habe, auf den Thron seiner höchsten Throner, „intogno“ zu reisen. Erst später ließ er eingehenden Vortrag darüber halten, was dies eigentlich zu bedeuten habe. Und als er erfuhr, man darunter verstände, daß er gewissermaßen als Sultan betrachtet werden würde und also auch wie ein Sultan auf Reisen befindliche Privatmann die Kosten der Reise selbst zu tragen habe, da fuhr er argwöhnlich auf: „gahen“? rief er. — „Niemals!“ und er gab die ursprüngliche Idee auf, um trotz als Kaiser-Geandter in Paris freilich geehrt er im strengsten Intogno in den Strand zu führen.

(Der Bischof von Passau) — so schreibt Dr. Sch. „Vater Vaterland“ — hat einem geistlichen Abgeordneten über sich um einen Hülfspriester an ihn wenden, hiesige Antwort gegeben: „Er ist zum Priester weicht, nicht zum Abgeordneten, und werde auch wenn er nur seinem geistlichen Beruf lebe, seinen Hülfspriester bedürfen.“ — womit der Vater Bischof im gemeinen ganz Recht hat. Den Abordn. ward Geheiß hin in „Le Welt, lehret die Völker und taufet.“ — aber daß ihnen gelagt worden wäre: weget hin die Kammer und Parlamente und blamirt euch wie bairischen Patrioten; davon steht unweines Wissen nicht in der Bibel. Die bairische Kammer könnte mündel-

berhalb Duzend geistliche Abgeordnete ganz gut entzogen und es blieben immer noch genug in derselben Art und so wird's der Herr Bischof auch gemeint haben."

Vollswirtschaftliches.

Die North British and Mercantile Versicherungs-Gesellschaft, deren Rechnungsabschluss pro 1877 erschienen ist, erzielt auch im verflochtenen Jahre günstige Resultate und eine erhebliche Steigerung ihrer Prämien-Einnahme, welche für die Feuerbrände die Höhe von M. 23,389,320 83 Pf. erreichte. Die Prämien-Einnahme der Feuerbrände belief sich auf M. 6,053,428 1 Pf., die Kapitalreserve auf M. 16,591,539 32 Pf. In der Reingewinn der Gesellschaft auf M. 1,356,597 8 Pf. Auch das deutsche Geschäft der Gesellschaft meierte sich trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse nicht merklich, indem die Prämien-Einnahme pro 1877 M. 1,493,677 beträgt und somit gegen 1876 eine Steigerung von M. 215,118 erfahren hat. Es hat dies am besten, daß die Gesellschaft es andauernd versteht, auch in Deutschland immer festere Fuß zu fassen.

Literarisches.

Die bekannte **Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens** liefert mit jedem neu erscheinenden Bande ein unüberholtes Beweise dafür, daß es dem Herausgeber ernst ist, etwas wirklich Bedeutsames zu bieten. Von dem zweiten Jahrgang 1878 (vollständig in 13 verschiedenen, je 256 bis 288 Seiten umfassenden anfänglichen Bänden zum Preise von nur 50 Pfennig) sind uns soeben der fünfte Band zu. Wir geben statt unserer Empfehlung nachstehend das Inhaltsverzeichnis des Bandes: „Gemanztes Herzen“, Roman von Max Schögel. — „Verhülltes“, Roman von Ewald Hauptmann. — „Der Verführer des lustigen Wanders“, von Eduard Braunfels. — „Die Spiel-Pläne“, von H. D. Düren. — „Fürstentum auf den deutschen Reichstagen“, von H. Scheube. — „Von Meisei Haaren und Haaren“, von Hugo Reimann. — Die vor, die noch fehlenden Bände bilden eine Reihe interessanter Romane.

Anzeigen.

In diesen Zeilen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Am Sonntag den 2. Juni predigen:

1 Uhr: Herr Superintendent Dpiz.
2 Uhr: Herr Diac. Martinus.
3 Uhr: Herr Diac. Hilbrandt.
4 Uhr: Herr Pastor Heinen.
5 Uhr: Herr Pastor Dreiling.
6 Uhr: Herr Pastor Geuner.
7 Uhr: Herr Pastor Geuner.
8 Uhr: Herr Pastor Geuner.
9 Uhr: Herr Pastor Geuner.
10 Uhr: Herr Pastor Geuner.
11 Uhr: Herr Pastor Geuner.
12 Uhr: Herr Pastor Geuner.

Bestandmachung. Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die öffentliche Impfung in dieser Stadt, bei welcher in der Zeit vom 22. Mai bis 22. Juni die Herren, Kreisphysikus Dr. med. Simon und Dr. med. Röde, vom 2. Juni bis 22. Juli Dr. med. Triebel und Dr. med. Röde, und vom 22. Juli bis 22. September cr. Dr. med. Triebel und Dr. Wengel für den ganzen Stadtbezirk fungieren.

Wittwoch den 22. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, in Saale der 1. Bürger-Schule, Schulstraße Nr. 1 beginnt, und alle Wittwoche zur angegebenen Zeit und an bezeichneten Orte bis auf Weiteres fortgesetzt werden wird.

Ältern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, die impfpflichtigen Kinder pünktlich zu den Impfterminen zu stellen.

Jeder Impfung muß am 7. Tage nach der Impfung ein Impfarztes beaufsichtigt der Revision vorgelegt werden. Diejenigen, deren Kinder und Pflegekinder ohne genügenden Grund der Impfung, Reuacination oder Reuacination entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:

- 1) Jedes Kind vor Ablauf des auf seinen Geburtsdatum folgenden Kalenderjahres, sofern es nach ärztlichem Zeugnis nicht die natürlichen Blattern bekommen hat.
- 2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abend-Schulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern bekommen hat, oder mit Erfolg empfangen worden ist.

Die nach der Impfung des vorigen Jahres unempfangenen Kinder und die während des vergangenen Jahres neuangegebenen impfpflichtigen Kinder müssen selbstständig zur Impfung gestellt werden.

Die oben (2) genannten impfpflichtigen Zöglinge werden innerhalb der Schulräume während der Schulanfänge empfangen und können bei den öffentlichen Impfungen nicht zugelassen werden.

Merseburg, den 20. Mai 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Bestandmachung. Wie wir bereits unter dem 20. März cr. bekannt machten, hat das Curatorium der Handwerker-Fortbildungsschule in Gemeinschaft mit dem Gewerbe-Verein beschlossen, im September d. J. hier eine Ausstellung von Lehrungsarbeiten zu veranstalten. Ihre Beteiligung berechtigt, soll jeder Lehrling sein, der sich bei einem Meister hiesiger Stadt befindet, ohne Unterschied, ob der Lehrling die Handwerker-Fort-

bildungsschule besucht, der Meister dem Gewerbe-Verein angehört oder nicht. — Das Unternehmen hat erfreulicher Weise eine rege Theilnahme gefunden, es sind schon jetzt mehr als 50 Anmeldungen eingegangen. Wir haben es daher für zweckmäßig erachtet, die Anmeldefrist bis zum 20. Juni cr. zu verlängern, machen aber darauf aufmerksam, daß Anmeldungen, die nach diesem Termine eingehen, aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr berücksichtigt werden können.

Merseburg, den 27. Mai 1878.

Das Comité für die Ausstellung von Lehrungsarbeiten.

geg. Feinsarth, Bürgermeister. Bloch, Rector. Hops, Zimmermeister. Dr. Witte, Professor. Gaus, Buchbindermeister. Hartung, Schlossermeister.

Kirchenverpachtung.

Die diesjährige Kirchnutzung an den hiesigen Communal-Anspaltungen und zwar:

- a. auf dem Anger vor dem Klauenthor, dem Gerichtsrain und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauenthor;
- b. auf der Kriegsfelder Straße von der Halleschen Chaussee bis zur Merseburg-Knapendorfer Flurgrenze und auf dem Communicationswege von der Landstädter Chaussee nach Knapendorf;
- c. auf der Merseburg-Clobigauer Straße von der Commun-Kiesgrube bis zur Grenze der Merseburger Flur;
- d. auf der Merseburg-Gauje-Scherbener Straße bis zur Merseburger Flurgrenze;
- e. auf der Weissenfelder Chaussee und
- f. auf der Merseburg-Rößschener Straße und dem Landesplatze,

am Sonntag den 1. k. M., Vormittags 10 Uhr, in unserem Communal-Büreau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Nachstehende erlösen wir, sich in diesem Termine einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Communal-Büreau eingesehen werden.

Merseburg, den 25. Mai 1878.

Der Magistrat.

Einem tüchtigen jungen Manne, der im Besitze eines disponiblen Vermögens von M. 3-4000, wird Umstände halber Gelegenheit geboten, ein nachweislich flottes und gut rentirendes Cigarrengeschäft in frequenter Lage Leipzigs (innere Stadt) pr. sofort oder 1. Juli a. e. käuflich billig zu übernehmen. — Kenntnisse der Branche nicht erforderlich. — Werthe Offerten nimmt Herr E. Hoffmann, Leipzig, Hainstraße 21, entgegen.

Hausverkaufs-Anzeige. In hies. Altbau ist ein neu u. massiv erbautes H. Wohnhaus mit 7 Stuben cr., Hof, Ställen und H. Garten für 2000 Thlr. mit 1/2 Anzahlung zu verkaufen den Auct.-Commissar Kundschick hiersebst.

Ein freundl. Familienlogis mit Zubehör ist veränderungshalber zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen **Außbaumallee 2b** parterre rechts.

Hausverkauf.

Mein in Böhden gelegenes neues massives Wohnhaus nebst Zubehör bin ich gesonnen veränderungshalber meistbietend an Ort und Stelle zu verkaufen. Dazu habe ich Termin auf den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr, angesetzt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

C. Mühlfordt.

Ein Paar große Käufer: Schweine stehen zu verkaufen bei **Maudrich, Sand 13.**

Zu verkaufen steht ein Pferd nebst Fresswagen und Geschirr. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Die 1. Etage Neumarkt Nr. 74 ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

Ein Parterre-Logis mit sämtlichen Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Arbeitsstraße Nr. 3.

Ein Wohnung mit oder ohne Möbel ist zum 1. Juli zu vermieten. **Neumarkt 71.**

Ein freundl. möblirtes Zimmer ist zu vermieten. **Arbeitsstraße Nr. 1.**

Ein möblirtes Stube mit Kammer ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten. Zu erfragen im **Caïno.**

Ein Schlafstelle ist sogleich zu beziehen. **Johannisstraße Nr. 2, 1 Trepp.**

Sattlermeister

niedergelassen hat und halte mich zur Herstellung von Geschirren, Reifeseiten, Mattagen, Sophas und Polsterstühlen, sowie allen sonstigen in mein Fach schlagenden Artikeln bestens empfohlen. Reparaturen besorge billig und prompt.

Carl Lintzel,
Breite Straße Nr 8, (alte Post).

Annoucen aller Art an die Halleschen, Weissenfelder, Naumburger etc., überhaupt an alle existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu Originalpreisen befördert durch Hellig & Rössner (Expedition des Merseburger Correspondenten) Agentur der Annoucen-Expedition von J. Berek & Co. in Halle a/S.

Haararbeiten

von Birchhaaren, sowie jede Reparatur derselben werden schnell angefertigt im **Haarfedergeschäft, Gotthardtsstraße Nr. 8,** gegenüber dem Gasthof zum gold. Hahn.

Zöpfe billig und dauerhaft.

Sophas von 12 Thlr. an, **Sophagestelle** von 4 Thlr. an, **Bettstellen mit Matrasen** von 12 Thlr. an, **Zapeten** von 18 Pf. an, **Mouleaux** von 80 Pf. an bei **Otto Bernhardt.**

Saamen-Offerte.

Alle Sorten Gemüse-, Gras- und Blumen-Sämereien sind angekommen. **Julius Thomas, Neumarkt Nr. 75.**

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertig schnell und billig **Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**

Preisermäßigung.

C. Schulze, Presskohlensteinfabrik, Merseburg, Neumarkt, Saalauer, offerirt schöne trockene Sommerwaare pro Mille 10 M. 50 Pf. frei Stall, 9 ab Fabrik.

Bei größeren Partien billiger.

Kinderzwieback, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bei **G. Schönberger, Gotthardtsstraße 14.**

Avis

für Herren-Garderobe-Geschäfte.

Zum Decattren von Tuchen und sämtlichen Stoffen, bei kleineren Posten à Elle 5 Pf., in ganzen Stücken à Elle 4 Pf. und bei größeren Aufträgen noch billiger, empfiehlt sich unter Zusicherung guter Arbeit die Dampfweberei von **Georg Martens, Delbrueke 5.**

Klagesformulare

stets vorrätzig bei **Th. Köhner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.**

Schwerhörigkeit und Ohrenausen, heilbar durch den von Doctor Meiersen construirten **electricischen Apparat.**

Wenn auch die Krankheit noch so heftig, wirkt der Apparat schnell und schmerzlos und führt sich bereits auf viele Aetiole für vollständige Heilung.

Dr. Meiersen's patentirte electricische Apparate sind (laut Attesten) sowohl practisch als theoretisch unterzucht und empfohlen von den Herren:

Dr. med. Staatsrath Hund,
Dr. med. Conferenzrath Hund,
Dr. med. Prof. Wegscheider,
Dr. med. Haun,
Dr. med. Ande,
Dr. med. Febe,
Dr. med. Staatsrath Schan,
Dr. med. Witte,
Dr. med. Kriegsrath Winslow,
Dr. med. Physikus Gausen,
Dr. med. Physikus Reimers,
Dr. med. Langell.

Der Apparat ist zu haben:

in Merseburg

„Hotel zur Sonne“

während drei Tagen

von Sonnabend Morgen den 1. Juni bis Montag Abend den 3. Juni.

Speisezeit von 9-1 und 3-7 Uhr.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätzig **Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.**

Zur Frühjahrssaison empfiehlt sich zum Umfärben aller Stoffe in Seide, Wolle, Halbwole und was zur Schönfärberei gehört, nebst feinsten Appretur
Friedrich Kauc, Kunst- und Schönfärberei,
 Unterartenburg 52.

Sieben erschien:
 „Erfolgreichste Behandlung der
Schwindsucht
 durch einfache, aber bewährte Mittel.“ — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht veräumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einfindung von 30 Pfg. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Nr. 74 Neumarkt Nr. 74
 vis à vis der Kirche
 empfiehlt ihr assortirtes Schuhwaarenlager in guter Waare bei billiger Preisstellung.

J. Voigt.

Zum chemisch trockenen Reinigen von Herren- und Damengarderoben unzerrennt empfiehlt sich bei solcher Arbeit und billiger Preisstellung die chemische Waschanstalt von
Georg Martens, Delgrube 5.
 Herstellung in 3-4 Tagen.

Gewerbeverein.

Sonnabend den 1. Juni, Abends 8 Uhr, im Rathskeller.
 1) Aufnahme von Mitgliedern.
 2) Rechnungslegung pro 1877.
 3) Die Ausstellung von Lehrungsarbeiten.
 Nichtmitglieder haben Zutritt. Der Vorstand.

Nürnbergers Tivoli-Theater.
 Sonntag den 2. Juni 1878. 16. Vorstellung im 1. Abonnement. Zum ersten Male. (Ganz neu!) Wenn man im Dunkeln küsst. Schwant in 3 Akten von Malachow und Eisner.
 Montag den 3. Juni 1878. 17. Vorstellung im 1. Abonnement. Waldsichen, oder: Die Tochter der Freiheit. Charakterbild mit Gesang in 4 Akten von Eisner. Die Direction.

Sommertheater zur Funkenburg.

Sonntag den 2. Juni 1878. Eröffnungsvorstellung.
Prolog,
 gesprochen von Fr. von Fels.
 Hierauf: **Zopf und Schwert.** Historisches Lustspiel in 4 Akten von Gutzow.
 Montag den 3. Juni 1878. **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von W. Mannstäd. Musik vom Verfasser.
 Preise der Plätze: an der Kasse 50 Pfg., im Vorverkauf 45 Pfg. Vorverkaufsstellen bei den Kaufleuten Herren Wiese, Gebr. Schwarz und Herrn Schulze.
 Wer von den Herrschaften noch zu abonniren wünscht, wolle es in der Funkenburg melden.
 Kasseneröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.
 Die Direction.

Webung

der städtischen, sowie der Kloner-Compagnie (freiwillige Feuerwehr) Montag den 3. Juni Abends 7 1/2 Uhr.
 Sammelplatz: Geräthschuppen.
 Der Vöschdirector.

Restaurant z. Augarten.
 Sonntag den 2. Juni

Tanzmusik.

Thüringer Hof.
 Sonntag den 2. Juni, von Abends 8 Uhr an, Tanzmusik.

Casino.

Meine Vorkantitäten halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Schöner, saub- und zugfreier Garten, angenehmer Aufenthalt für Familien und Gesellschaften, deutsch-französisches Billard, Regelpbahn etc.
 Achtungsvoll **Sarl Ghe.**

Runkel's Restauration.

Seite Sonnabend Satskochen mit Meerrettica.

Restaurations- und Gartenwirthschafts-Verkauf in Merseburg.

Das vor der hiesigen Stadt an der Naumburger Chaussee günstig gelegene, im besten Gangbaren flottesten Betriebe befindliche Restaurations-Grundstück „zum Feldlöschchen“, bestehend in einem 2 1/2 Morgen großem Wohnhause mit Zubehör, Tansaal, überbauter Regelpbahn, großen und vollständig eingerichteten Conservenwerk mit Orchester; sowie 3 Morgen Feld am Grundstück gelegen, soll Familienverhältniße halber
Mittwoch den 5. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,
 im Grundstücke selbst meistbietend sammt sämmtlichem Inventar, unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.
 Merseburg, den 23. Mai 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar. [H. 502] b.

Grube Paul, A. Riebeck. Luckenau b. Teuchern

Briguettes und Preßkohlensteine.

Billigste Sommerpreise; vorzüglichste Qualität; sehr großes Form (à Stein ca. 80 Cub.-Zoll enthaltend); Lieferung prompt.
 Mit Proben, sowie mit Preisliste siehe ich gern zu Diensten.
 Merseburg, im Mai 1878.
Heinrich Schulze,
 kleine Ritterstr. Nr. 17.

Hierdurch bringe ich einem geehrten Publikum mein sehr reich assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung. Preise billigt.
 Achtungsvoll
Jul. Mehne.

NB. Eine Partie **Zeugstiefeln** für Damen, zum Schnüren mit Haden, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, verkaufe à Paar mit 3,75 M.

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Bedeutende Preisermäßigung.

Alle Neuheiten in Seidenhüten (Cylinder), Filz, Stoff, Reiners und Strohhüte, Herren-, Knaben- und Kindermützen, alle Sorten Handschuhe, Schlipse, Hosenträger, Vorhemden und Regenröcke.

Strohhüte! Strohhüte!

Rechtzeitige und Massen-Einkäufe haben uns in den Stand gesetzt, zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.

Eine Partie zurückgesetzte neue Hüte und Mützen zu 50 Pfg. und 1 Mark und Zeuge schon von 1 Mark 25 Pfg. an. N. r. Entenplan 8 bei

J. G. Knauth & Sohn.

Restaurations-Gröffnung.

Am heutigen Tage eröffnere ich an der Halleschen Straße in Nähe des Clausenthores eine

Restauration und Gartenwirthschaft

und halte diese einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum recht zahlreichem Besuche bestens empfohlen.

Merseburg, **Ferdinand Rödel.**

XXVI. grosses Orgel-Concert

im Dome zu Merseburg

Dienstag, den 11. Juni (III. Pfingsttag) von 5-7 Uhr unter Mitwirkung von Fr. Marie Weidenstein (Sopran), Concertsängerin aus Berlin, **Paula Löwy** (Alt), Opernsängerin aus Leipzig, Herrn **Zulius Klengel** (Cello) aus Leipzig, Herrn Hoforganist **Gottschalg** (Orgel) aus Weimar und des hiesigen **Gesang-Vereins**.
 Das Programm wird später bekannt gemacht.
 C. Schumann

Öffentl. Volksversammlung

Montag den 3. Juni, Abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses.
 Tagesordnung: 1) Das Märchen von der freien Liebe. 2) Der Congreß der Socialdemokraten Deutschlands. 3) Expropriation des Grund und Bodens.
 Referent: A. Zwickler und G. Nöddiger aus Halle.

Restaurant zur grünen Eiche.

Sonnabend den 1. d. M. Schlachtefest, hierzu ladet freundlichst ein **F. Krebs.**

MEUSCHAU.

Sonntag den 2. Juni von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik bei gut besetztem Orchester,** wozu ergebenst einladet **M. Rohle.**

Gin Mädchen vom Lande oder von hier wird ver 15. Juni für Stufe und Ansarbeit gelucht. Adressen beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Hierzu eine Beilage.

Es wird zum nächsten Kinderfeste in Merseburg ein Verkäufer für warme Wurst gegen eine Caution gesucht. Adresse unter K. F. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein ordentlicher Hausknecht wird zum 1. Juni gesucht. Adressen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Warnung.

Zu dem am Sonntag stattfindenden Pferde- und auf dem Exercierplatze warne ich hiermit gegen die neben demselben erpachtete Grundstück bei Vermeidung von 3 Mark Strafe nicht zu betreten. Zur Strafe werden auf dasselbe Warnungszeichen gesetzt sein.
 Merseburg, den 1. Juni 1878. A. Kautz

Dankfagung.

Mit herzlichem Dank bescheinige ich hiermit, daß durch **Dr. Meivien's** electricen Apparat von dem mehrjährigen Schwerhörigkeit, was auch mit demselben verbunden, schon nach einer achtstägigen Anwendung bedeutend gebessert bin.
 Mednis b. Sagan, den 15. Mai 1878. **Fris Wunste,** Sagan.

Die Situation beim Schlusse des Reichstags.

Unter unerfreulicheren Umständen und in unbestimmterer Stimmung als die vorher geschlossene Reichstagsession ist wohl keine frühere zu Ende gegangen; das drückende Gefühl einer trotz aller Anstrengungen wenig ersprießlichen Thätigkeit, die Wahrnehmung, daß die politische Lage von Tag zu Tag nur immer unklarer und unbestimmter wird, daß der Zustand der inneren Krisis nachgerade sich zu vereinigen droht, trübt die Stimmung der in die Heimath ziehenden Abgeordneten. Die positiven Ergebnisse der Session stehen mit der langen Zeit von vierhalb Monaten nicht recht im Verhältnis. Die Rechtsanwaltsordnung, die Gerichtsgebührgesetze, die Revision der Gewerbeordnung sind neben dem Etat die hervorragendsten Leistungen; manche anderen Gesetze, die unter normalen Verhältnissen sehr wohl hätten zu Stande kommen können, sind unter der zum ruhigen sachlichen Arbeiten wenig aufgelegten Stimmung liegen geblieben oder gescheitert. Die großen und ausgedehnten gesetzgebenden Fragen, die der Session ihr eigentliches Gepräge gaben, namentlich die Steuerfrage und das Socialstengesez, haben den schroffsten Gegensatz zwischen der Regierung und der Reichstagsmajorität offenbart, ohne daß die Brücke der Verständigung bis jetzt zu entdecken wäre. Das Ergebnis war im Grunde lediglich negativ, und in welcher Weise die Regierung diese großen Probleme positiv weiter aufzugreifen und zu fördern gedenkt, ist eine dunkle Frage der Zukunft. Und weit über den Kreis der einzelnen gerade zur Verachtung gestellten Fragen hinaus ist Unsicherheit und Verwirrung das Kennzeichen der augenblicklichen Situation. Auf dem Gebiete der gesammten Politik herrscht eine Strömung, die wir einstweilen noch als Stand nehmen mit dem verrufenen Namen der Reaction zu bezeichnen, die aber von einem sicheren und frischen Fortschritt nach den großen drängenden Reformen der Zeit keine Spur erkennen läßt. Die Steuerreform ist an einem Punkte festgefahren, von dem sie vielleicht so bald nicht wieder loskommt; die Verwaltungsreform ist einer unsicheren Zukunft preisgegeben, und wir hören bereits deutlicher das Wort „Revision“ der bisher geschaffenen Grundgesetze als rasche und energische Fortführung ertönen. Die wirtschaftliche Politik schwankt zwischen dem Schutze der nationalen Arbeit und dem Festhalten an den alten gemäßigt-freihändlerischen Grundgesetzen hin und her; gigantische Pläne wie das Tabaks- und Eisenbahnmonopol, südlie Träume von hochschützollnerischen autonomen Tarifen bringen die Industrie in Verwirrung und Beunruhigung. Die kirchenpolitische Situation wird jeden Tag unklarer; die Disposition in der evangelischen Kirche zeigt das Haupt immer höher und man weiß, welche nahe diese Richtung mit dem Ultramontanismus innerlich verwandt ist. An das Unterriichtswesen ist in unserer Zeit der zunehmenden Uchsigkeit eine überaus dringende Aufgabe ist, wagt man kaum mehr zu denken. Der Kultusminister fällt in seiner Stellung erschüttert, und ob es gelingt, die Schwierigkeiten hinwegzuräumen, die der Minister zu seinem Rücktrittsgesuch bewegen haben, ist noch zweifelhaft genug. Mit ihm stehen und fallen die freisinnigeren Mitglieder des Staatsministeriums, und jede neue Reorganisation würde sich heute voraussichtlich nach der conservativen Arentarischen Seite hin vollziehen. Die jüngste Reorganisation des Staatsministeriums hat uns in ihrer Beziehung einen Vorgeschmack gegeben. Der Gegensatz zwischen der Regierung und der Mehrheit der Volkvertretung, der in einer Reihe hochwichtiger Fragen zu Tage getreten ist, hat die Meinung erzeugt, daß eine Auflösung der parlamentarischen Körperschaften in der Absicht der Reorganisation liege. Schon wirft die Wahlbewegung ihre Schatten voraus, und wenn auch augenblicklich diese Eventualität wieder etwas zurückgetreten ist, so wird man sie sich doch immer vor Augen halten müssen. — Wir haben damit eine Reihe von Thatsachen angedeutet, die sich zu einem Gesamtbilde von recht unerfreulicher trüber Farbe vereinigen. Man hatte gehofft, diese Reichstags-

session werde die kritischen Fragen unserer inneren Politik klären und entwirren, aber wenn wir jetzt auf die siebenmonatliche parlamentarische Saison in Preußen und im Reich zurückblicken, so müssen wir bekennen, daß wir uns nur in demselben fehlerhaften Circle herumgedreht haben, ohne im geringsten weiter zu kommen. Es ist wirklich schwer, Angesichts der vielen beunruhigenden Erscheinungen der Gegenwart sich eines traurigen Pessimismus zu erheben.

Provinz und Umgegend.

In unserer Nachbarstadt Weissenfels ist ein nicht hoch genug zu schätzendes gemeinnütziges Unternehmen nimmehr in seinem ganzen Umfang zu Stande gekommen. Die neue Wasch- und Badeanstalt ist nämlich völlig dem Betrieb übergeben worden. Dieselbe kostet 90000 Mark, welche Summe durch die Opferwilligkeit der dortigen Bürgerschaft in verhältnismäßig kurzer Zeit beschafft worden ist. Da eine nähere Beschreibung der Anstalt auch in unserm Leserkreise interessiren dürfte, so lassen wir dieselbe nach dem „Weissenfelser Kreisbl.“ folgen: „Die Wasch- und Badeanstalt erhebt sich inmitten der Stadt als ein stattlicher Bau in der Umgebung freundlicher Gärten. Ueber einen geräumigen Vorgarten gelangt man an die beiden Haupteingänge, welche durch den gemeinschaftlichen Kassenraum geschieden links in die Badeanstalt, rechts in die Waschanstalt führen. Die Badeanstalt enthält zunächst, um einen Mittelgang gruppiert, das Wartezimmer und die 10 Zellen für Warmbäder erster und zweiter Klasse und medicinische Bäder, daneben Closets und Waschräume. Am Ende des Ganges schließt sich die Anstalt für russisch-römische Bäder an. In einem großen Saal sind 12 Ankleidezellen abgeschlagen; von da gelangt man durch einen Vorfaal in die Brausehalle, an welche sich rechts das Dampfbad, links die Warm- und Heißluftbäder anschließen; Waschzimmern und Closets vervollständigen die Anlage. Oben ist die Wohnung des Wasch- und Bademeisters. Ueber den Zellenbädern ist ein flaches Asphaltdach angelegt, welches zum Wascheroben dienen soll. Die Bäder der ersten Klasse haben Wannen aus carraichem Marmor und ebenso wie die römischen Bäder Mosaik-Fußboden. Ausgezeichnet ist die hohe Brausehalle mit ihren mannigfaltigen Vorrichtungen für Mantel-, Sitz-, Rücken- und Kopfbrausen jeder Art. Die Heizung der Bäder geschieht durch Dampf. Die Waschanstalt hat neben der Kasse den Raum für Annahme und Ausgabe der Wäsche; an diesen schließt sich die große Waschküche und die Plättfaal an. Hinter der Waschküche liegen Maschinenstube, Kesselhaus und Nebenräume. Ueber dem Hauptbau erheben sich in 2 Geschossen die Trockenhöden. Das Wasser wird aus einem weiten Brunnen unter der Maschinenstube entnommen und in mächtige über dem Derooben angebrachte Bottiche gepumpt, aus denen es durch alle Theile der Gebäude läuft. Zum Waschen dienen eine größere und eine kleinere Waschmaschine, welche nach Art der Kurbelwalzen wirken, und ein großer Spülbottich; außerdem sind Dampfochgefäße, Gefäße zum Einweichen, Blauen und bergl. in großer Menge aufgestellt. Warmes und kaltes Wasser steht überall zur Verfügung. Zum Vortrocknen der Wäsche, anstatt des schädlichen Ausringens dient eine Schleudermaschine. Für den Winter wird die Anlage einer Dampftrockenstube beabsichtigt. Ausgedehnte Trocken- und Bleichplätze in unmittelbarer Nähe der Anstalt sind gemietet. Der Entwurf der ganzen Anlage rührt von dem königlichen Bauinspector Heidelberg her; unter der Leitung desselben sind sämtliche Arbeiten und Lieferungen (bis auf die von D. Schimmel in Chemnitz bezogenen Waschmaschinen) durch hiesige Gewerksameister und Fabrikanten ausgeführt. Die Preise für Bäder und für Wäsche sind möglichst niedrig bemessen.“

** Die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Lodersleben, Diöces Querfurt, welche ein Jahres Einkommen von 7868 Mark (excl. Wohnung) gewährt, wovon an den Emeritus 2800 Mark ab-

zugeben, wird durch Emeritierung ihres Inhabers zum 30. September c. vacant. Zur Stelle gehört eine Kirche.

† Zu den besteuerten Ortschaften der Umgegend Leitzpitz, wenn nicht des ganzen Landes, gehört das Städtchen Liebertwolkwitz. Dort giebt es, außer einem ganz geringen Schulgelde, keinerlei Gemeindeabgaben. Alle communalen Bedürfnisse werden aus den Ueberflüssen der dortigen Sparrasse gedeckt.

Bericht

über die Sitzungen der sächsischen Provinzialsynode. Merseburg, 27. Mai 1878.

In der Debatte über die Vorlage, betreffend die Umgestaltung des Emeritenwesens, legte der Referent, Superintendent Pinckernelle, dar, daß er ursprünglich den Gedanken gehegt, die Pension ganz von der Stelle zu trennen und von 1000 Mark bis 4000 Mark für alle gleich aufsteigen zu lassen, doch habe er diesen radicalen Vorschlag gegenüber den innerhalb der Commission erhobenen Einwänden zurückgezogen, die Commission habe sich demnachst ganz auf den Boden gestellt, auf welchem die Vorlage des Oberkirchenraths sich bewegt und sich bemüht, dieselbe so umzugestalten, daß sie die Geistlichen im Allgemeinen zufriedensstelle und insbesondere die erworbenen Rechte der Provinzialgeistlichkeit an ihren Emeritenfonds sichere. Er behalte sich vor, bei jeder einzelnen Nr. die Motive der Commission klar zu legen. Hierauf ertönt Prof. Niehm das Wort, um den vom Referenten in der Commission aufgegebenen Vorschlag seinerseits aufzunehmen. Drei Möglichkeiten gebe es bezüglich der Feststellung der Pension für die Geistlichen. Man bestimme dieselbe entweder nach dem Pfründeneinkommen, wie dies bisher der Fall war, oder nach dem Pfründeneinkommen und dem Dienstatler, wie die Commission will, oder nach dem Dienstatler allein. Nur in letzterem Falle dürfe man eine bedeutende Summe durch Kirchensteuer aufbringen. Es werde bei Feststellung der Pension nur nach dem Dienstatler allerdings mancher Geistliche mehr Pension erhalten, als er Gehalt gehabt, aber wer in der Liebe Christi der Gemeinde um ein Geringes gedenkt, den sei dies Mehr wohl zu gönnen. Ebenso sei es gerathen, den Pensionfonds für jede Provinz besonders zu bilden. Die Verhältnisse liegen überall verschieden und die Provinz Sachsen als die reichste würde am meisten Schaden haben. Hat das Consistorium, welches die Pensionierung ausspricht, auch die Verwaltung des Fonds, so wird sie denselben mehr schonen und gegen Anträge auf Pensionierung strenger sein. Endlich kann dann der noch bestehende Emeritenfonds seinem Zweck erhalten bleiben und bildet gleich den Grundstock des Pensionfonds. — Oberpräsident v. Patow äußert sich eingehend gegen den Vorschlag des Prof. Niehm, der allem sonst bei Pensionierung Ueblichem zuwiderlaufe. Die Rücksicht auf die bisherigen Lebensverhältnisse, in die sich der Stellinhaber hineingewöhnt, sei billig und könne man davon ohne Ungerechtigkeit nicht ganz absehen. Ebenso erklärt er sich entschieden dafür, daß der Pensionfonds als ein landesständlicher gegründet werde. Pastor Schollemeyer bemerkt, daß in die Freude über den beginnenden Abbruch des mit Recht als eine Ruine bezeichneten bisherigen Emeritenwesens sich das Bedauern darüber mische, daß nur ein Theil der Ruine zum Abbruch gestellt sei. Das geistliche Bevolstungswesen gehöre auch zu dieser Ruine, wie sich dies noch mehr als früher seit Einführung der Pfarrwahl durch die Gemeinde fühlbar made. Doch dürfe um deswillen die Sache nicht vertagt werden. Eine Neuordnung sei eine Pflicht der Gerechtigkeit gegen die Geistlichen, liege aber eben so sehr im Interesse der Gemeinden, die jetzt oft Jahre lang Geistliche, die eigentlich zu emeritiren wären, um sie nicht der Noth preiszugeben, aus Pfründerrträgen unterhalte und im Interesse der kirchlichen Behörde, die sich oft müsse tadeln lassen, weil sie in solchem Falle nicht energischer eingreife. Pastor Eiselen stimmt dem bei und hebt gegen Prof. Niehm hervor, daß das Pfarrgut ein gewisses privates Eigenthum sei. Statt auf Ausgleichung bei der Pensionierung soll man doch lieber auf Ausgleichung während der Activität denken, wie solche bereits angebahnt ist.

irthschafts... g. gänzlich gelassen... Rindfleisch... kenau... ohlenstein... rnung prom... ich gen... Heinrich... kleine Mit... sehr reich... aren-L... ul. Meh... im Sch... an, Bitt... rmäßig... Stoff, ... Schlipf, ... hute! ... Stand gr... 50 Pf... S bi... nauth & ... röffnung... der Halle... enwirth... und ausw... linand... gel-Com... ersebur... (fttag) von... rran), Geme... ulius Klen... des hiesigen... am nächst... fer für war... ter erwar... Streite mit... schelle W... den 1. Juni... Dank... eichen's... Schwere... hon nach... fert bli... Sagen, von...

2. Extra-Blatt zum „Merseburger Correspondent“.

Merseburg, den 3. Juni 1878.

Zum Attentat auf Se. Maj. den Kaiser.

Wir erhalten vom Reichstags-Abgeordneten Herrn Rechtsanwalt Wölfel, der sich auf die Kunde von einem neuen Attentate auf Se. Maj. den Kaiser sofort nach Berlin begeben hat, folgendes

Telegramm:

Berlin, 3. Juni, 10 Uhr 30 Min. Mittags. Staatsminister Hoffmann, der soeben aus dem Kaiserlichen Palais kommt, theilt mir mit: der Kaiser hat die Nacht gut, zum Theil schlafend, verbracht. Fieber nicht vorhanden. Allgemeinbefinden durchaus befriedigend.

Aus anderer Quelle erfahren wir noch Folgendes:

Der Attentäter ist **Socialdemokrat**, er hat eingestanden, daß er die **That mit Andern verabredet habe**, die er zu nennen sich weigert. Er ist lebensgefährlich verwundet und liegt im Krankenhause; voraussichtlich lebt er nicht lange mehr.

Für die Redaction verantwortlich: Th. Köhner. Druck und Verlag von Hellig & Köhner.



11

de
hi
de
do
de
ve

de
in
B
zu
di
di
di

5.
je

Hi
ju
re
St
ir
W
m
o
ic
e

6

11

11

11

11

11

11

11

G

Gehe
Donnerstag
Ernting
große H

73.

für den H
den 42
Vollst
genom
ernte
wede

Intergang

schiffes „G

in schiffli
betriebs ge
ein G
Wir hoffen
Zug zug
stärker laute
beobachtende
Küster
Veder
spannen, in
Nacht
holsten
S
ist
leben

zum D
Familien be
Angehör
darüber
Ausfuhr
ausgespr
für heute
und
Botschaften
den
Botschafter
am
Kauf
große
Intergang
72-Jähr
es ist g
Dere drei,
und sechs
ist noch
Machmenleitu
Am
die drei
England
in die
Kame
nach ganz
Botschaft
aus
mit der
auf den
es
Zeit
des
die
K
nabische
am
das
am
in
Kauf
behalten

2. Göttinger
Göttinger

zum Intergang

Intergang

Intergang

Intergang

Intergang

Intergang

Intergang

Intergang

Intergang



Merseburger Correspondent.

Erscheint:

zwei Mal, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsnehmer. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 72.

Sonntag den 1. Juni.

1878.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die wichtigste Nachricht bezüglich der orientalischen Angelegenheiten ist die, daß die Einladungen zum Congreß in Berlin bereits ergangen sein sollen. Thatsache ist, daß im Palais des Fürsten Bismarck schon Vorbereitungen zum Congreß getroffen werden. Also dürfen wir uns den besten Hoffnungen hingeben. — Mehemed Ruchdi Pascha ist zum Großvezier ernannt worden, es hat sich also das letzte türkische Ministerium nach europäischem Muster keines langen Lebens zu erfreuen gehabt.

Einer der verdientesten Staatsmänner Englands, Lord John Russell, ist am 28. Mai Abends 11 Uhr gestorben. Im Jahre 1792 den 19. August als dritter Sohn des sechsten Herzogs von Bedford geboren, war sein ganzes Leben dem Staatsdienste gewidmet. Er war mehrfach Minister.

Die österreichisch-ungarische Ausgleichs-Campagne ist in ihre letzte und entscheidende Phase getreten. Das österreichische Abgeordnetenhaus begann die Generaldebatte über die neuen Ausgleichsvorlagen von welchen bloß die Restitutionsfrage vom Ausgleichsausschusse nicht im Sinne der jüngsten Regierungsvereinbarungen erliebt worden ist. Diese Frage, sozant die Frage betreffend der Beitragsleistung der beiden Reichshälften zu den gemeinsamen Ausgaben (Quotenfrage), bilden die wichtigsten und zumeist bestrittenen Punkte, und eben weil nun die endgültige Entscheidung bevorsteht, ist der Kampf im Parlamente ein überaus heftiger, ja leidenschaftlicher. Die Opposition, auch die verfassungstreue, tritt mit maßloser Heftigkeit auf. Es fallen Aeußerungen und Anklagen, die hart die Grenze des Erlaubten, nicht bloß des parlamentarisch Erlaubten, streifen. Die Befürworter des Ausgleichs nehmen unter bloß geringfügigen Protesten alle Ungebürlichkeiten entgegen, vielleicht weil sie bedenken, daß sie selber die Mängel und Nachteile des neuen Ausgleichs compensiren müssen und den letzteren bloß unter dem Zwang der Verhältnisse zu acceptiren sich entlassen können. Der Ausgang der stürmischen Debatten ist nicht zweifelhaft. Die Majorität gerückt vor dem Chaos zurück, das bei der Verwerfung des Ausgleichs entstehen würde und so ist die Annahme der Stipulationen durch den österreichischen Reichsrath zu erwarten.

Ein Wiener Telegramm der amtlichen „Merseburger Zeitung“ sezirt die Forderungen Oesterreichs auf dem bevorstehenden Congreß folgendermaßen: 1) Einschränkung der vorgeschlagenen Grenzen und Aenderung der Organisation Bulgariens; 2) die Servien zugeordneten Compensationen müssen auf ein Minimum reducirt werden; 3) Montenegro muß sich mit der Schifffahrt auf der Bosnara und mit Spizza begnügen; 4) die bulgarischen Forderungen dürfen nicht in russischen Händen verbleiben; 5) die Frage der Retrocession des Bessarabiens ist durch eine neue Regulierung der eigentlich russisch-rumänischen Grenzen zu erledigen;

6) die Repatriirung der bosnischen Flüchtlinge hat nach von Oesterreich aufzustellenden Bedingungen zu erfolgen. Der letzte Punkt dürfte wahrscheinlich der wichtigste sein und als Hafen benutzt werden, um eine Neu-Organisation der ganzen westlichen Balkanhalbinsel ic. daran zu hängen.

Italien beabsichtigt im Jahre 1881 eine Weltausstellung zu veranstalten, die aber wohl Mangels an Baarem nur sehr schwer zu Stande kommen wird.

Deutschland.

— Ueber die Vorgänge in London, welche zum Gerücht über ein Attentat auf den Kronprinzen Veranlassung gaben, bringt das „Neuerische Bureau“ Folgendes: Das Gerücht von einem angeblich gegen den Kronprinzen des deutschen Reichs verübten Attentat hat seinen Ursprung in dem von einer Anzahl deutscher Socialdemokraten am vorigen Sonntag gemachten Versuch, die Ueberreichung einer Loyalitäts-Adresse zu verhindern, welche von den deutschen Arbeitern in London an den Kronprinzen gerichtet war und auf der deutschen Volkshaus übergeben werden sollte. Die Socialdemokraten rotteten sich, durch einige Franzosen (?) verstärkt, vor der deutschen Botschaft zusammen, fangen die Marcellaire und stießen den Ruf: „Nieder mit dem Kronprinzen!“ aus. Schließlich wurden die Tumultuanten von der Polizei auseinandergetrieben.

— Der vielbesprochene Gratulations-Despatches-Wechsel, der aus Anlaß des mißglückten Attentats auf Kaiser Wilhelm zwischen dem Vatican und Berlin resp. Friedrichruh stattfand, ist nunmehr beendet.

— Der vielbesprochene Gratulations-Despatches-Wechsel, der aus Anlaß des mißglückten Attentats auf Kaiser Wilhelm zwischen dem Vatican und Berlin resp. Friedrichruh stattfand, ist nunmehr beendet.

tausch der in Bezug auf diese Dinge gemachten Wahrnehmungen beim der Erfolge der angewendeten Regressivmaßregeln stattfinden. Eerstere gesetzgebende Maßnahmen sind ausgesprochener Weise von der Regierung zwar beabsichtigt, doch wird man denselben schwerlich vor Anfang des künftigen Jahres näher treten.

— In der letzten Sitzungsperiode des Reichstages haben die beiden Botschafter in Paris und Wien, Fürst Hohenlohe und Graf Stolberg, keiner einzigen Sitzung beigewohnt. Wir wissen allerdings, daß die Herren Botschafter auf ihren Posten vollauf zu thun haben, aber weshalb nehmen sie dann Mandate an?

— Wie aus Goslar gemeldet wird, sind dem daselbst eingetroffenen Cultusminister Dr. Falk Dienstag Abend seitens der dortigen Bevölkerung großartige Ovationen dargebracht worden.

— Dr. Majunke tritt von der Redaktion der „Germania“ zurück, jedoch nicht schon jetzt, wie in verschiedenen Blättern zu lesen, sondern zum Herbst. An seine Stelle tritt der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Franz, bislang Redacteur des „Schlesischen Kirchenblattes“ in Breslau, eines der hervorragendsten und befähigtesten Mitglieder des Centrums, der nebenbei für einen ausgerechneten Journalisten gilt. Es ist aber durchaus irrtümlich aus der Berufung des Dr. Franz schließen zu wollen, daß eine gemäßigtere Haltung in der „Germania“ eintreten werde.

Das Vorgehen gegen die socialdemokratische Agitation.

Der vom Reichstage abgelehnte Gesetzentwurf über Maßregeln gegen die Ausbreitungen der socialdemokratischen Agitation hat die allgemeine Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf diejenigen Abwehrmittel gelenkt, welche die bestehenden Gesetze schon jetzt an die Hand geben. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Abwehrmittel gegen eine die staatliche Autorität, die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdende Aufregung, welche die bestehenden Gesetze in die Hände des Staatsanwalts und der Polizei legen, bisher keineswegs bis an die Grenze des Zulässigen ausgenutzt worden sind. Insbesondere das preussische Vereinsgesetz, das bekanntlich noch aus der Zeit der Reaction stammt und in der Beschränkung des freien Vereins- und Versammlungsrechts alles nur Denkbare leistet, gebietet Abwehrmittel, die auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen müssen. Es ist schlechterdings undenkbar, daß je ein Reichvereinsgesetz zu Stande kommen sollte, welches noch über die Bestimmungen des entsprechenden preussischen Gesetzes hinausginge.

Provinz und Umgegend.

— Ein in Halle erschienenes socialdemokratisches Wigblättchen, der „Saalaffler“, enthält in der ersten Nummer ein „Lied an der Spree“ mit dem Refrain: „Nothwendig, unentbehrlich fast find in modernen v. Staate, trotz vielerjähriger Steuerlast der Hund und der Soldate.“ Zum Beweise für die Wahrheit dieses Sages erzählt das Lied in der harmlosesten Weise von der Welt, wie an der Berliner Schleuse am Nothen Schloß ein ins Wasser gefallenes Kind nebst seiner Mutter von dem Pudel eines Rentenanwirts gerettet sei. Die Staatsanwaltschaft in Halle wurde durch das Garnisoncommando,